



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

Stephan Eisenhut

Kampf um das Ich

Thilo Sarrazin und der Kritische Rationalismus¹

»Denn die neuere Zeit hat den Aberglauben hervorgebracht, dass aus dem politischen Staate oder dem Wirtschaftsleben die Maßnahmen hervorgehen sollen, welche den sozialen Organismus gesund machen. Beschreitet man den Weg weiter, der aus diesem Aberglauben seine Richtung empfangen hat, dann wird man Einrichtungen schaffen, welche die Menschheit nicht zu dem führen, was sie erstrebt, sondern zu einer unbegrenzten Vergrößerung des Bedrückenden, das sie abgewendet sehen möchte.«

Rudolf Steiner²

Warum wird der Politiker und Autor Thilo Sarrazin so verteufelt, nur weil er zentrale gesellschaftliche Fragen sehr prononciert – vielleicht manchmal auch ein wenig überspitzt – ausgesprochen hat? Dabei denkt er den Kritischen Rationalismus von Karl R. Popper nur konsequent zu Ende, dem auch viele seiner Kritiker anhängen. Werden hier Scheingefechte geführt, nur um ungestört gemäß eben dieser Theorie handeln zu können? – Stephan Eisenhut untersucht die Haltung des Kritischen Rationalismus und dessen Einfluss auf das soziale Leben. Welche Fähigkeiten braucht es, damit eine Gemeinschaft, die auf dem Individualitätsprinzip beruht, in einen harmonischen Zusammenhang kommen kann?

Thilo Sarrazins erfolgsverwöhnte, leistungsbereite, überwiegend männliche Leserschaft³ ist irritiert. Sollen denn die Ideale, die sie seit frühester Kindheit aufgenommen und mit gutem Ergebnis umgesetzt hat, plötzlich nichts mehr gelten? Muss man tatenlos zusehen, wie die Basis unserer Leistungsgesellschaft – Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Ordnungsliebe, Frustrationstoleranz, Ein- und Unterordnung⁴ – immer mehr zerstört wird, nur weil aus falsch verstandener Menschenfreundlichkeit heraus alle diejenigen, die nichts leisten wollen, bedingungslos durchgefüttert werden sollen? Soll man Parallelgesellschaften tatsächlich nicht nur tolerieren, sondern auch noch finanziell dadurch fördern, dass jede türkische Importbraut gleich in die Lage versetzt wird, staatliche Transferleistungen aller Art zu beantragen?

Sarrazins Kritiker glauben, er verachte die Unterschicht und hasse muslimische Migranten. Aber ist das wirklich wahr? Muss man Sarrazins Sorge nicht so verstehen, wie die eines fürsorglichen Vaters, der seine Kinder liebt? Tut man einem Kind etwas Gutes, wenn man ihm alle Wünsche sogleich erfüllt und es sich

1 Eine Untersuchung zu dem Buch von Thilo Sarrazin: *Deutschland schafft sich ab*. 12. durchgesehene Auflage, München 2010.

2 Rudolf Steiner: *Die Kernpunkte der sozialen Frage* (1919; GA 23), Dornach 1976, S. 100.

3 Nach einer Studie der Gesellschaft für Konsumforschung, die für die SZ ausgewertet wurde, ist Sarrazins Leserschaft zu etwa 2/3 männlich, gehört zur älteren Mittelschicht, hat überwiegend Abitur und Studium und bezieht ein überdurch-

schnittliches Nettoeinkommen. Vgl. SZ vom 8/9.1.2011
 4 Nach Sarrazin sind dieses die Sekundärtugenden, ohne die im arbeitsteiligen Wertschöpfungsprozess »nicht einmal eine effizient arbeitende Putzkolonne« möglich ist. Siehe Thilo Sarrazin: *Deutschland schafft sich ab*, a.a.O., S. 170.

5 Thilo Sarrazin: *Klasse statt Masse. Von der Hauptstadt der Transferleistungen zur Metropole der Eliten*. Gespräch, in: *Lettre internationale*, Nr. 86, Herbst 2009, S. 197-201.

6 www.zeit.de/2009/47/Helmut-Schmidt-47?page=all.

7 Helmut Schmidt hat 1975 das Vorwort zu dem von Thilo Sarrazin mit herausgegebenen Buch: *Kritischer Rationalismus und Sozialdemokratie* (weitere Herausgeber: Georg Lührs, Frithjof Speers und Manfred Tietzel) geschrieben. Dieses Buch leitet die Wende der SPD fort von Marx und Hegel und hin zu Poppers Kritischem Rationalismus ein. vgl. auch die Rezension im Spiegel vom 5.5.1975, www.spiegel.de/spiegel/print/d-41558747.html

überhaupt nicht anstrengen muss, um ein Ziel zu erreichen? Tut man einem anatolischen Mädchen etwas Gutes, wenn es gegen seinen Willen an einen fremden Mann verheiratet wird, nur damit es im fernen Deutschland – wie Sarrazin in *lettre internationale* provozierte – »... ständig kleine Kopftuchmädchen produziert«?⁵

Was für eine Art Fürsorge ist das aber, welche die Gemüter so sehr erregt? Es ist die Fürsorge des »kritischen Rationalismus«, einer Weltanschauung, die man durchaus als die heimliche »Staatsreligion« des Westens bezeichnen kann. Sie prägt maßgeblich die Art, wie Schulen und Hochschulen ausgerichtet werden, wie die Politik sich gestaltet und nach welchen Gesichtspunkten der Ordnungsrahmen der Wirtschaft ausgerichtet sein soll. Die oben erwähnte Leserschaft Sarrazins ist mit ihr groß geworden und daher über die politische Reaktion irritiert, wie sie vor allem aus den Lagern, die den Idealen der »Leistungsgesellschaft« ansonsten sehr nahe stehen, kommt.

Alt Bundeskanzler Helmut Schmidt erklärte zu Sarrazins umstrittenen Lettre-Äußerung: »Wenn er sich ein bisschen tischfeiner ausgedrückt hätte, hätte ich ihm in weiten Teilen seines Interviews zustimmen können.«⁶ Damit bringt Schmidt – selbst ein erklärter Anhänger des Kritischen Rationalismus⁷ – auf den Punkt, welches Problem die Politiker in Wirklichkeit mit Sarrazin haben: Es geht nicht um den Inhalt seiner Äußerungen, sondern um die provokative Form. Die Maßnahmen, die Sarrazin vorschlägt, unterscheiden sich im Wesentlichen nicht von dem, was – für Sarrazin nur nicht konsequent genug – auch die Bundesregierung anstrebt.⁸ Wir haben es hier in Wirklichkeit mit einem Scheingefecht zu tun.

Doch auch in den Feuilletons wird seit Monaten ein Scheingefecht geführt. Sarrazins Kritiker stürzen sich auf dessen Provokationen. Wichtiger wäre es aber zu verstehen, welche Ziele Sarrazin vom Standpunkt seines Kritischen Rationalismus aus anstreben muss.⁹ Deshalb sei die Grundstruktur dieser Weltanschauung hier kurz skizziert.

Der Leistungsgedanke im Kritischen Rationalismus

Der 1902 in Wien geborene und 1994 in London gestorbene Philosoph Karl R. Popper hat im 20. Jahrhundert eine Weltanschauung begründet, die nicht wegen ihres philosophischen Gehalts von Bedeutung ist, sondern wegen ihrer ungeheueren Wirksamkeit, die sie entfaltet hat. Der Hintergrund für diese Wirksamkeit ist eine Art »englischer« Pragmatismus, mit dem Popper es verstand,

die erkenntnistheoretischen Probleme des 19. Jahrhunderts zwar nicht zu lösen, aber doch in eine Form zu bringen, die die praktischen Bedürfnisse der meisten modernen Wissenschaftler befriedigte. Poppers erkenntniskritischer Ausgangspunkt ist dualistisch: Auf der einen Seite steht die äußere Welt, auf der anderen Seite der Denker mit seinem Denkinstrumentarium. Logik und Mathematik lassen sich nicht aus ersterer herleiten, sondern sind die rationalen Mittel, um wissenschaftliche Aussagen über die Erscheinungen der äußeren Welt zu machen. Ihren Ursprung lässt er ununtersucht.¹⁰ Eine empirische Wissenschaft, die mittels Induktionsschlüssen zu allgemeinen Aussagen gelangt, lehnt er ab. Vielmehr erfindet der Wissenschaftler auf der Grundlage von Logik und Mathematik Theorien, die er dann wie »Fangnetze« über die »Wirklichkeit« auswirft. Da der Wissenschaftler seine eigene Theorie selbst hervorbringt, kann er niemals sicher sein, dass diese Theorie auch wirklich wahr ist. So galt die Newtonsche Gravitationstheorie lange Zeit als unumstößliche Wahrheit, bis Einstein mit seiner Relativitätstheorie zeigen konnte, dass sie nur unter bestimmten Bedingungen gültig ist. Einsteins wissenschaftliche Einstellung beeindruckte Popper tief, denn dieser formulierte eine Theorie und gab selbst die Bedingungen an, unter denen er sich genötigt sähe, sie zu verwerfen oder nachzubessern. Aus dieser Beobachtung heraus formulierte er seinen wissenschaftstheoretischen Ansatz: Echte Wissenschaft bemüht sich um prüfbare, also prinzipiell widerlegbare (falsifizierbare), Aussagen, während Pseudowissenschaft versucht, ihre Aussagen gegen Widerlegungsversuche zu immunisieren, und mit tautologischen Aussagen arbeitet.

Für Popper gibt es keine sichere Erkenntnis, wohl aber mehr oder weniger *leistungsfähige* Theorien. So läuft sein Wissenschaftsverständnis letztlich auf einen Leistungswettbewerb hinaus. Dieser bewirke eine Evolution der theoretischen Anschauungen, welche zwar den Menschen keine absolute Wahrheit, jedoch ein immer genaueres Bild der (äußeren) Wirklichkeit verschaffe. Die klar gefassten Regeln, nach denen wissenschaftliche Theorien aufgestellt und falsifiziert werden können, verhindern vor allem, dass der Wissenschaftsbetrieb sich in Dogmengehäuse einspinnt, die nicht angetastet werden dürfen.

Ebenso wie für die Naturwissenschaften suchte Popper auch für die Sozialwissenschaften nach einem »robusten« Ansatz. Unter dem Eindruck des Nationalsozialismus, durch den er aufgrund seiner jüdischen Abstammung ins Exil getrieben wurde, fragte

8 Z.B. zielt die Einführung des Elterngeldes, das die »leistungsbereite« Mittelschicht begünstigt, und die einkommensschwache Unterschicht benachteiligt, darauf ab, die Geburtrate der »intelligenteren Schichten« anzuregen.

9 Eine ausführliche Übersicht der Einwände gegenüber Sarrazins Thesen sowie über seine Verteidiger findet sich unter http://de.wikipedia.org/wiki/Deutschland_schafft_sich_ab. Keiner der dort angeführten Kritiker beleuchtet bisher den weltanschaulichen Hintergrund Sarrazins.
10 So z.B. in dem Aufsatz *Evolutionäre Erkenntnistheorie*: »Nun besteht nur geringer Zweifel darüber, dass alle essentialistischen [durch Intuition gewonnene; Anm. S.E.] Ansichten den Methoden der modernen Wissenschaft schärfstens widersprechen. (Ich denke dabei vor allem an die empirischen Wissenschaften; in der reinen Mathematik liegen die Verhältnisse vielleicht anders.)« In: Karl Popper: *Lesebuch*, Tübingen 1995, S. 73.

11 Dabei gesteht Popper dem Essentialismus durchaus zu, dass Ideen eine vom Menschen unabhängige Substanz haben könnten (z.B. die mathematischen Ideen). Das Problem ist nur, dass eine solche Theorie nicht der wissenschaftlichen Verfahrensweise zugänglich ist, die Popper einer Wissensgesellschaft einzig als angemessen erachtet.

12 Karl R. Popper: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, 2 Bände (1945), Tübingen 2003.

13 »Wir glauben an die Demokratie, aber nicht, weil in der Demokratie das Volk herrscht. Weder Sie noch ich herrschen; im Gegenteil, Sie sowohl wie ich, wir werden regiert, und manchmal mehr als uns lieb ist. Wir glauben an die Demokratie als die einzige Regierungsform, die mit politischer Opposition und daher mit politischer Freiheit verträglich ist. (...) Im Gegensatz zu Rousseau und zu Marx sehen wir in dem Mehrheitsentscheid der Abstimmung oder der Wahl nur eine Methode, Entscheidungen ohne Blutvergießen herbeizuführen und mit einem Minimum an Freiheitsbeschränkung. Und wir bestehen darauf, dass die Minoritäten ihre Freiheitsrechte haben, die niemals durch Majoritätsbeschluss beseitigt werden können.« Aus: Karl Popper: *Auf der Suche nach einer besseren Welt*, München 112002, S. 250.

er sich: Welches Denken begünstigt solche totalitären Systeme? Und er macht die Denker aus, welche wissenschaftliche Erkenntnis auf ein absolutes Fundament stellen wollen, indem sie den Ideen eine vom Menschen unabhängige geistige Realität zuerkennen. Für Popper kann echte Wissenschaft nur auf nominalistischer Grundlage beruhen. Ideen sind Erfindungen des menschlichen Geistes, und es kommt nur darauf an, dass sie sich in der Praxis bewähren. Das muss methodisch sichergestellt werden. Diejenigen, die den Ideen eine eigene Realität zuschreiben – Popper nennt sie nicht »Realisten«, sondern »Essentialisten« –, entziehen sich dem von ihm geforderten wissenschaftlichen Diskurs; sie sind von der vermeintlichen »Wahrheit« ihrer im Inneren erfahrenen Ideen überzeugt, ohne sich den von ihm geforderten äußeren Überprüfungsverfahren unterziehen zu wollen.¹¹ Im reinen Wissenschaftsbetrieb lassen sich solche Fundamentalisten ausgrenzen. Im sozialen Leben werden sie aber gefährlich, weil sie ihre absoluten Ideen für alle als geltend einführen wollen und oft genügend gläubige Anhänger für ihre »metaphysischen Erzählungen« finden. Der Begriffsrealismus bzw. Essentialismus sei somit die Grundlage aller kollektivistischen Gesellschaftsmodelle. Durch ihn wird für Popper gewissermaßen die Religion in die Wissenschaft eingeschleust. Das einzelne Individuum wird einem Kollektiv untergeordnet, das bestimmten Glaubenssätzen huldigt. Solche geschlossenen Gesellschaften sind für ihn nicht nur antiindividualistisch und unfreiheitlich; sie beschneiden sich vor allem ihrer Möglichkeiten, Innovationen hervorzubringen.

In seinem Buch »Die offene Gesellschaft und ihre Feinde«¹² macht Popper insbesondere Platon, Hegel und Marx als geistige Väter des Totalitarismus ausfindig. Denn diese legten ihren Gesellschaftskonzeptionen eine reale Idee zugrunde, die in der Geschichte wirkt und die letztlich durch die »richtige« Regierung verwirklicht werden muss. Damit sei der Weg in die geschlossene Gesellschaft vorgezeichnet. Wer regieren soll, kann in einer pluralistischen, offenen Gesellschaft nicht aus einer Idee hergeleitet werden. Man kann hingegen Verfahren festlegen, wie die Gesellschaft sich vor schlechten Regierungen schützen kann. Popper hält die Auffassung für eine Illusion, dass in der Demokratie das Volk herrscht. Das Volk wird regiert. Demokratie ist das Verfahren, eine Regierung ohne Blutvergießen durch Wahlen zu beseitigen.¹³ Dazu bedarf es des Wettbewerbs der Parteien. Man könnte daher auch sagen: So, wie es im Bereich der Wis-

senschaft darum geht, durch Wettbewerb zu immer leistungsfähigere Theorien zu kommen, geht es Popper im Bereich der Politik darum, durch den Wettbewerb der Parteien immer wieder neue, leistungsfähige Regierungseliten zu etablieren.

Das Pendant zu diesem Ansatz in Wissenschaft und Politik hat Poppers Freund Friedrich August von Hayek für das moderne Wirtschaftsleben ausformuliert: Eine arbeitsteilige Wirtschaft kann niemals effizient von zentralen Stellen, etwa Regierungen, verwaltet werden, da die einzelnen Planer das komplexe Gesamtsystem nicht überschauen. Sorgt man dafür, dass das einzelne Individuum über weitreichende Freiheitsrechte¹⁴ verfügt und seinen individuellen Interessen nach agieren kann, dann wird durch die Findigkeit der einzelnen Unternehmer das Gesamtsystem zur höchsten Produktivität getrieben. Deshalb gehört es zu den herausragenden Aufgaben von Staat und Gesellschaft, den Leistungswettbewerb aufrecht zu erhalten. Wettbewerb, so Hayek, ist ein Entdeckungsverfahren, das neues Wissen in vielfältiger Gestalt hervorbringt und durchsetzt.

Der kritische Rationalismus ist eine Weltanschauung, die das Leistungsprinzip zum Grundprinzip aller wesentlichen Lebensbereiche erhebt. Um dieses Prinzip durchsetzen zu können, ergibt sich die Notwendigkeit, dass das staatliche Glied einer besonderen geistigen Überwachung bedarf. Die offene *Leistungs-Gesellschaft* würde unweigerlich in ein totalitäres System umschlagen, wenn man dem Gutmenschentum mit seinen sozialen Idealen, die die öffentliche Meinung prägen, freien Lauf lässt. In einer Demokratie herrscht das Volk eben nicht. Was wirklich herrscht, ist die geistige Einstellung, die diejenigen Menschen haben, die wichtige gesellschaftliche Stellungen besetzen. Da sich Popper und Hayek bewusst darüber waren, dass sie die Position einer Minderheit vertreten, versuchten sie – und zwar sehr erfolgreich –, Netzwerke aufzubauen, die es ihnen ermöglichen, den Einfluss über diese Schlüsselstellungen auszuüben. Im Zentrum dieses Netzwerkes steht die von F. A. von Hayek 1947 im Anschluss an das Walter Lippmann-Forum gegründete *Mont Pèlerin Society*. Bei deren Konferenzen treffen sich regelmäßig die Hauptvertreter des Neoliberalismus zum Meinungsaustausch. Wichtige politische und wirtschaftliche Weichenstellung – wie z.B. der Übergang vom Regime der festen zu einem der flexiblen Wechselkurse – wurden hier geistig vorbereitet.¹⁵ Bildet man die Menschen heran, die später die Schlüsselstellen im politischen Leben besetzen, dann kann die politische Rich-

14 Damit ist insbesondere die möglichst uneingeschränkte Verfügung über Arbeit, Kapital und Boden gemeint, insbesondere diese nach Belieben kaufen und verkaufen zu können.

15 Vgl. Matthias Schmelzer: *Freiheit für Wechselkurse und Kapital – Die Ursprünge neoliberaler Währungspolitik und die Mont Pèlerin Society*, Marburg 2010.

tung bestimmt werden, selbst wenn man eine Minderheitenposition vertritt: »Wir müssen eine Armee von Kämpfern für die Freiheit heranziehen und trainieren. Wenn wir trotz einer überwältigenden uns entgegenstehenden öffentlichen Meinung daran arbeiten, diese Meinung zu formen und zu führen, ist unser Fall keineswegs hoffnungslos«, schrieb in diesem Sinne Hayek in einem Memo zur ersten Konferenz der Mont Pèlerin Society.¹⁶ Der Weg hierhin führt also zunächst über das Geistesleben, was ein durchaus berechtigtes Vorgehen ist. Aber diese Geistesströmung benutzt dann das politische System, um ihre Ziele auch für die Gestaltung des Geisteslebens selbst durchzusetzen. Dieses zeigt sich im angewandten Kritischen Rationalismus eines Thilo Sarrazin.

Deutschland, ein Optimierungsproblem?

Thilo Sarrazins Werdegang ist typisch für den eines kritischen Rationalisten in der Politik. Er hat in Bonn, einer Hochburg dieser Lehre, Volkswirtschaft studiert. Seine Dissertation¹⁷ ist vom Standpunkt des Kritischen Rationalismus aus verfasst. Kurz nach seinem Eintritt in die SPD erscheint »Kritischer Rationalismus und Sozialdemokratie«, zwei Sammelbände, bei denen er als Mitherausgeber und Autor mitwirkte.¹⁸ Sarrazin bekleidete dann in Folge wechselnde Ämter in der Ministerialbürokratie von Bund und Ländern und später auch direkte politische Führungsämter.

Ein kritischer Rationalist in der Politik hat zwei wesentliche Ziele: a) das westlich-liberale Demokratiemodell vor Entwicklungen zu schützen, die auf totalitäre Gesellschaftsformen hinauslaufen, und b) sein Land so zu optimieren, damit es im Wettbewerb mit anderen Staaten nicht ins Hintertreffen gerät. Thilo Sarrazins Thesen sind vor diesem Hintergrund zu bewerten.

Die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands wird in den Augen Sarrazins durch zwei Entwicklungen bedroht. Zum einen durch das Anwachsen einer bildungsfernen Unterschicht, die zwar sehr viel Nachwuchs erzeugt, sich um diesen aber kaum wirklich kümmert, und die ihren Lebensunterhalt weitgehend durch Transferleistungen bestreitet. Zum anderen durch die Migration aus Ländern mit islamischer Kultur. Würde es sich bei diesen Zuwanderern um Menschen mit guter Bildung handeln, die sich von den Fesseln einer rückwärts gewandten Kultur befreien wollten, hätte Sarrazin damit wohl kein Problem.¹⁹ Doch ist gerade das Gegenteil der Fall. Die schlecht gebildete Unterschicht dieses Kulturkreises wird seiner Meinung nach durch hohe Transferleistungen, an die in Deutschland mit Leichtigkeit zu

16 A.a.O., S. 16f.

17 Thilo Sarrazin: *Die wirtschaftstheoretischen Probleme der Wirtschaftsgeschichte aus dem Blickwinkel des Kritischen Rationalismus*, Dissertation Universität Bonn, 1973.

18 Siehe Fußnote 7.

19 »Wer über die Qualifikationsvoraussetzungen verfügt, die in Deutschland unter dem Stichwort »Greencard« diskutiert werden, kann selbstverständlich auch aus einem muslimischen Land kommen«, Thilo Sarrazin: *Deutschland schafft sich ab*, a.a.O., S. 329.

gelangen ist, angezogen. Diese breite sich hier mit ihrer Kultur aus und, anstatt sich den individualistischen Lebensgewohnheiten der westlichen Welt anzupassen, lehne sie diese auch noch offen ab. Dadurch entsteht aber nicht nur eine Bedrohung für die Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch für das westlich-liberale Demokratiemodell.

Um die Gefahren für den Standort Deutschland und sein Demokratiemodell drastisch darzulegen, »erfindet« Sarrazin seine Theorien. Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob sie wirklich wahr sind, sondern ob sie dazu dienen können, bestimmte politische Teilziele effizient zu erreichen. Als kritischer Rationalist ist er der Überzeugung, dass soziale Veränderungen nur mit einer »Stückwerk-Sozialtechnologie«²⁰ herbeigeführt werden können. Das heißt es werden Strategien entwickelt, die schrittweise umgesetzt werden. Dieses Vorgehen lässt ein ständiges Nachsteuern zu. Gegebenenfalls können die gewählten Strategien auch durch neue, effizientere ersetzt werden.

Sarrazins Überlegungen sind für einen kritisch-rational denkenden Mensch sehr plausibel. Wenn die Fertilität der dummen Unterschicht wesentlich höher ist als die der intelligenten Mittel- und Oberschicht, dann kann man unter bestimmten Annahmen errechnen, wie lange es dauert, bis der Punkt erreicht ist, an dem die Sache kippt. Werden die Leistungsträger der Gesellschaft immer weniger und die Transferleistungsempfänger immer mehr, dann werden unweigerlich die Belastungen für die ersteren irgendwann so hoch, dass sie sich diesen zu entziehen versuchen – sei es durch die Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland oder durch Abwanderung der intellektuellen Elite. Es ist dann nur eine Frage der Zeit, bis ein Land, das eine solche Entwicklung zulässt, zu den Schlusslichtern gehört.

Eigentlich hätte sich Sarrazin gar nicht des Griffs in die Motenkiste verstaubter Vererbungslehren bedienen müssen. Wenn eine zunehmende Zahl von Kindern immer mehr Zeit mit elektronischen Medien verbringt, auch weil sich die Eltern nicht um sie kümmern, braucht es keiner besonderen prophetischen Gabe, um vorherzusagen, dass die Bildungsfähigkeit immer weiter zurückgehen wird. Auch Sarrazins Vorbehalte gegen die islamische Kultur ließen sich vom Standpunkt des Kritischen Rationalismus unverfänglicher begründen. Die islamische Kultur ist für diese Weltanschauung problematisch, nicht weil durch sie etwa besonders »minderwertiges« Erbmateriale nach Deutschland importiert wird, sondern weil sie geradezu archetypisch die

20 Siehe dazu: Karl Popper: *Die Stückwerk-Sozialtechnik*, in: ders.: *Lesebuch*, Tübingen 1995, S.293 ff, sowie Thilo Sarrazin, a.a.O., S. 131.

geschlossene Gesellschaft repräsentiert. Hier wird nicht nur philosophisch ein holistisches, ganzheitliches Weltbild propagiert, aus dessen »Wahrheiten« sich für alle verbindliche Normen ableiten, sondern hier ist die Religion selbst die Normen setzende Instanz. Eine solche Kultur ist mit dem westlich-liberalen Demokratieverständnis nicht vereinbar. Deswegen muss sie mit allen Mitteln zurückgedrängt werden.²¹

Wenn der Rauch der Schlacht um Sarrazins Thesen verzogen ist, werden die Politiker sich bemühen, die Maßnahmen, die er vorschlägt umzusetzen. Das meiste davon ist auch nicht sonderlich originell und steht sowieso auf der politischen Agenda. Das größte Problem ist die öffentliche Meinung, da diese oft verhindert, dass bestimmte Maßnahmen effizient durchgesetzt werden können. Aber die wird durch die Sarrazin-Debatte ausreichend abgelenkt. Die Familienpolitik wird also noch mehr ökonomische Anreize setzen, um die Gebärfreudigkeit der Frauen mit mittlerem und höherem Bildungsstand anzuregen. Alle Kinder ab drei Jahren – insbesondere die der Unterschicht – müssen in staatlichen Ganztagskindergärten betreut werden.²² Damit entfällt auch die Notwendigkeit, bei der gesetzlichen Grundsicherung bestimmte Kinderzuschläge auszuzahlen. Die Grundsicherungsempfänger werden mit speziellen »Workfare-Programmen« für den Arbeitsmarkt fit gehalten.²³ Diese Erziehungsprogramme dienen auch dazu, die »Arbeitslosen« zeitlich zu binden und ihnen somit die Möglichkeit zu nehmen, auf dem schwarzen Arbeitsmarkt Zusatzeinkommen zu erwerben. Für Migranten legt der Staat spezielle Integrationsprogramme auf. Bei diesen geht es nicht nur darum, dass die Zuwanderer der deutschen Sprache mächtig werden, sondern auch darum, dass sie sich – spätestens in der zweiten Generation – ihres kulturellen Ursprungs entledigt haben.²⁴

All diese Maßnahmen lassen sich rational gut begründen. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass der Staat die kulturellen Werte vorgibt und Erziehungsprogramme auflegt, durch welche die Menschen auf diese Werte hin konditioniert werden. Natürlich soll die gesamte Bevölkerung – und nicht nur die Problemfälle – durch solche staatliche Bildungsmaßnahmen auf ein wettbewerbsstaugliches Niveau gebracht werden. Deshalb muss der Staat auch dafür sorgen, dass das Hochschulsystem »Exzellenz im Weltmaßstab« erreicht.²⁵ Besondere Förderungsmaßnahmen sind vor allem für die MINT-Fächer²⁶ angebracht, da diese besonders zur Produktivitätssteigerung des Landes beitragen.

21 Vgl. hierzu die Studie von Andreas Klump: *Erkenntnis, kritische Rationalität und Verteidigung der Demokratie*, <http://www.giordano-bruno-stiftung.de/Archiv/KlumpOG.pdf>. Dr. Andreas Klump ist Referent im Bundesministerium des Innern und spezialisiert auf die Analyse von politisch extremen Anschauungen. Er begründet seine Vorbehalte letztlich mit der These Samuel P. Huntingtons, die besagt, dass sich die neuen Konfliktlinien in Zukunft zwischen politisch-religiös definierten und säkularwestlich definierten Zivilisationen herausbilden werden.

22 »Für Kinder ab dem dritten Lebensjahr besteht Kindergartenpflicht.« Thilo Sarrazin, a.a.O., S. 328.

23 Siehe Thilo Sarrazin, a.a.O., S. 182 f.

24 »Wir erwarten von euch, ... dass ihr mit der Zeit Deutsche werdet ... Wir wollen keine nationalen Minderheiten. Wer Türke oder Araber bleiben will und dies auch für seine Kinder möchte, der ist in seinem Herkunftsland besser aufgehoben«, Thilo Sarrazin, a.a.O., S. 326.

25 Vgl. Thilo Sarrazin, a.a.O., S. 52.

26 Die MINT-Fächer sind **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaften, **T**echnik. Siehe dazu Thilo Sarrazin, a.a.O., S. 52.

Die Angst Sarrazins, dass der Anteil der Muslime über eine erhöhte Fertilität immer mehr zunimmt, ist gut nachvollziehbar. Ein Erstarken des islamischen Fundamentalismus könnte dazu führen, dass dieser sich der demokratischen Formen nur bedient, um sie dann abzuschaffen. Doch ist eigentlich offensichtlich: Je mehr die staatlichen Integrationsprogramme muslimische Migranten benötigen, ihre kulturelle Identität zugunsten der westlichen Lebensweise – die aus religiösen Motiven abgelehnt wird – zu opfern, desto mehr Muslime werden in eine fundamentalistische Reaktion getrieben. Ebenso gilt: Je mehr ein staatliches Bildungsprogramm darauf angelegt ist, Menschen auf ein bestimmtes Ziel hin zu konditionieren, desto mehr Menschen werden gegen dieses Bildungsprogramm rebellieren und Strategien entwickeln, wie sie sich diesem entziehen können. Ein staatlich gesteuertes Geistesleben zerstört mehr, als es aufbaut.

Das hat einen Grund. Der Staat, der auf dem Prinzip der Gleichheit beruht, kann nur alle Menschen gleichmachen. Fühlt der Staat sich für die Bildung verantwortlich, dann muss notwendig eine bestimmte Vorstellungweise von Bildung²⁷ mit den Mitteln staatlicher Macht durchgesetzt werden. Fühlt sich der Staat für eine bestimmte Nationalität zuständig, dann besteht das Bestreben, alle Staatsbürger den Eigenschaften dieser einen Nationalität anzugleichen.²⁸ Eine wirklich liberale Haltung müsste sich eigentlich dafür einsetzen, dass das Kulturleben, insbesondere das Bildungswesen, sich völlig frei von staatlichen Zielsetzungen und Interessen entfaltet. Auch die Nationalität ist eine Frage des Kulturlebens und nicht des Rechtslebens! Dies aber widerspricht einer Denkhaltung, die sich nur in Kategorien der technischen Beherrschung von Problemen und Effizienzsteigerung bewegen kann. Damit stoßen wir zum Kernproblem moderne sozialer Gestaltung vor: die Art, wie das menschliche Denken sich gestaltet.

Karl Popper hat das Totalitarismusproblem auf eine Denkrichtung zurückgeführt. Der Nominalismus ist ihm, wie gezeigt, die Grundlage für eine liberale, pluralistische Ordnung des gesellschaftlichen Lebens, der Essentialismus (Realismus) hingegen für alle kollektivistischen Gesellschaftsordnungen. Könnte es aber nicht gerade sein, dass nicht nur der Realismus, sondern auch der Nominalismus in einen Totalitarismus umschlägt, wenn das Denken sich seiner eigenen Formen nicht bewusst wird?

Blickt man in die Geschichte zurück, so kann man beobachten, dass die Bedürfnisse der Gemeinschaft umso stärker die des

Vom Liberalismus zum Totalitarismus

27 Das heißt nicht, dass es keine konkurrierenden Ansätze im Bildungswesen gibt. Diese unterscheiden sich aber nur dem Inhalt, nicht der Form nach.

28 Siehe Fußnote 24. Dass auch eine rechtsradikale, nationale Gesinnung von Minderheiten zu einem Problem werden kann, das das Eingreifen des Rechtsstaats erfordert, steht außer Frage.

29 Rudolf Steiner bezeichnet diese Beobachtung in seinem 1898 geschriebenen Aufsatz *Freiheit und Gesellschaft* als »soziologisches Grundgesetz«: »Die Menschheit strebt im Anfange der Kulturzustände nach Entstehung sozialer Verbände; dem Interesse dieser Verbände wird zunächst das Interesse des Individuums geopfert; die weitere Entwicklung führt zur Befreiung des Individuums von dem Interesse der Verbände und zur freien Entfaltung der Bedürfnisse und Kräfte des Einzelnen.« In: Rudolf Steiner: *Aufsätze und Schriften* (GA 31) Dornach 1989, S. 253.

30 Rudolf Steiner beschreibt diese Entwicklung vom Übergang des Bilderlebens ins Gedankenerleben bis zu den heutigen philosophischen Fragen in: *Die Rätsel der Philosophie* (1914; GA 18), Dornach 1985.

Individuums dominieren, je weiter man sich von der Gegenwart entfernt. Die Entwicklung des Menschen verläuft von kollektivistischen, theokratischen Gesellschaftssystemen hin zu solchen, die immer mehr die Bedürfnisse des Individuums ins Zentrum stellen.²⁹ Folgt man Steiner, so geht diese Entwicklung parallel mit der des menschlichen Bewusstsein: Am Anfang stehen für dieses nicht die Sinneswahrnehmungen im Vordergrund, sondern die *Bilder*, die – vielleicht durch Sinneswahrnehmungen angestoßen –, im Inneren der Seele aufsteigen. Diese, und nicht die Sinneswahrnehmungen, haben für den frühen Menschen Realität. Die Intensität dieser Bilder nimmt mit dem Voranschreiten der Geschichte ab, bis in der philosophischen Epoche an die Stelle des Bildes der *Gedanke* tritt. Aber auch der Gedanke wird zunächst nicht als ein Erzeugnis der Seele erlebt, sondern als etwas, was innerhalb der Seele wie eine Wahrnehmung auftritt und somit eine eigene Realität hat.³⁰ Doch auch dieses Wahrnehmen verblasst immer mehr. Der Universalienstreit des Mittelalters, der Streit zwischen Nominalisten und Realisten, den Popper erklärtermaßen fortsetzt, ist letztlich der Ausdruck davon, dass der Gedanke nicht mehr als Realität erlebt werden kann.

Popper setzt diesen Zustand absolut. Allein die Behauptung, dass dem Gedanken eine geistige Realität zugrunde liegen könne, ist ihm schon Ausdruck einer mystischen Verblendung. Dieses Urteil ist unter dem Gesichtspunkt durchaus nachvollziehbar, dass im Sozialen jeder Rückgriff auf »Ganzheiten«, der aus einem abstrakten, vorstellenden Bewusstsein erfolgt, für alle die, die sich diesen behaupteten Realitäten unterwerfen sollen, zur Tyrannis wird. Es ist problematisch in seiner absoluten Form, weil dadurch die Möglichkeit zur Entwicklung dieses Bewusstseins prinzipiell ausgeschlossen wird.

Gemeinschaft aus dem Ich

Den Zustand des modernen Menschen, der die geistige Realität eines Gedankens nicht erleben kann, nimmt Steiner als Ausgangspunkt seiner Erkenntnistheorie. Er bestreitet nicht, dass der Nominalismus die treibende Kraft der modernen Naturwissenschaft war. Gerade in der völligen Ablösung des Menschen von einem geistigen Urgrund sieht er eine entscheidende Bedingung für die Ich-Entwicklung des Menschen. Doch zeigt er, wie gerade für das soziale Leben von großer Bedeutung ist, dass immer mehr Menschen aus eigener Kraft den Weg zu dem Erleben einer geistigen Realität in Freiheit wieder finden können. Steiner macht in seiner Erkenntnistheorie die erkennende Tä-

tigkeit zum Gegenstand seiner Betrachtung und legt die *Gesetzmäßigkeit* dieser durchaus subjektiven Tätigkeit dar.³¹ Popper dagegen untersucht, ähnlich wie Kant, gar nicht das Erkennen selbst. Er beschreibt lediglich ein Verfahren, wie Erkenntnisse formuliert werden müssen, damit sie als wissenschaftlich anerkannt werden können. Damit setzt er aber eine bestimmte Form des Erkennens voraus, ohne sie jemals kritisch untersucht zu haben. Der Kritische Rationalismus zeichnet sich paradoxerweise dadurch aus, dass er sich gegenüber seiner eigenen erkennenden Tätigkeit völlig naiv verhält. Steiner zeigt hingegen einen Weg, wie die eigene erkennende Tätigkeit kritisch betrachtet werden kann. Dabei deckt er auf, dass die Gesetze des Erkennens nicht statisch sind, sondern sich gemäß ihren Gegenständen verändern. Der nominalistische Ansatz Poppers, der seinen Ausgangspunkt bei der Naturwissenschaft nimmt, die mit Erkenntnissen über die unbelebte Natur groß geworden ist, bemerkt nicht, dass er diese Erkenntnisformen für alle Bereiche des Lebens verallgemeinert und damit dem Dogmatismus verfällt, den er vorgibt zu bekämpfen.

Da das Erkennen vom Subjekt ausgeht, führt die bewusste Steigerung dieser Tätigkeit zum Erleben dessen, was Steiner das »individuelle Ich« nennt. Es wird als eine Wesenheit erlebt, die sich in Freiheit aus eigener Kraft entwickelt. Aber dieses individuelle Ich entwickelt sich gerade dadurch, dass es in seine subjektive, die Gedanken formende Tätigkeit einen objektiven geistigen Inhalt aufzunehmen vermag.³² Eine Theorie, die sich im Sinne Poppers im praktischen Leben anwenden lässt, ist daher nach Steiner nur insofern eine Erfindung des Geistes, als das erkennende Subjekt einem objektiven geistigen Inhalt eine subjektive Form – die individuelle Vorstellung – geben kann. Das erkennende Subjekt in seinem naiven Zustand kann sich nur nicht bewusst darüber werden, wie es das macht. Deshalb muss es die eigenständige Realität des Geistes bezweifeln und sie vollkommen als subjektives Erzeugnis erachten. Schon die Naturwissenschaft kommt mit dieser Erkenntnishaltung immer weniger zurecht. Bei der Sozialwissenschaft wird sie zur Unmöglichkeit, da ihr zentrales Erkenntnisobjekt, das »Soziale«, entschwindet.

Was ist aber das »Soziale« im modernen Sinne? Sicherlich keine »sittliche Idee« oder ethische Norm, die von einer Mehrheit als »gut« erachtet wird. Das Soziale ist – etwas apodiktisch formuliert – die Fähigkeit, die eine Menschengemeinschaft in einen harmonischen Zusammenhang bringt. In dem abstrakten, in Theorien

31 Rudolf Steiner: *Wahrheit und Wissenschaft* (1892; GA3), Dornach 1980, S. 49.

32 Vgl. Rudolf Steiner: *Die Mystik im Aufgang des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zu den modernen Weltanschauungen* (1901; GA 7), Dornach 1987, S. 36. Siehe hierzu auch: Stephan Eisenhut: *Die geisteswissenschaftlichen Grundlagen der Sozialwissenschaft bei Rudolf Steiner*, Manuskript, beim Verfasser erhältlich.

Autorennotiz:

STEPHAN EISENHUT, geb. 1964 in Koblenz, Studium der Volkswirtschaftslehre in Freiburg im Breisgau, Forschungsarbeit zum Thema *Die geisteswissenschaftlichen Grundlagen der Sozialwissenschaft bei Rudolf Steiner*, Ausbildung zum Klassenlehrer in Mannheim, 1997-2000 Lehrer an der Rudolf Steiner Schule Mittelrhein, seit 2001 Geschäftsführer der mercurial-Publikationsgesellschaft mbH. – Adresse: c/o mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt, E-mail: gf@mercurial.de.

denkenden Bewusstsein kann diese Fähigkeit nicht gefunden werden. Sehr wohl aber in dem Bewusstsein, das sich in der beschriebenen Art zu einem geistigen Inhalt zu erheben vermag. Denn solche Zusammenhänge werden nicht von Märkten oder politischen Systemen geschaffen, sondern nur durch den bewusst ergriffenen Geist. Das »Soziale« kann somit nur im einzelnen Menschen, niemals in einer kollektiven Meinung wiedergefunden werden. Es ist das Resultat einer bewusst geleiteten inneren Entwicklung. Im Geistesleben kommt es daher nicht auf »leistungsfähige Theorien« an – auch nicht auf die »richtige Vorstellung« der Dreigliederung des sozialen Organismus, des Geldsystems, der Eigentumsrechte usw. –, sondern auf individuelle Menschen, die etwas in die Gemeinschaft hineintragen, was sie nur Kraft ihrer inneren Entwicklung einbringen können. Der Begriff ist ein Mittel, sich zum Geist zu erheben, und niemals Norm, die, weil als richtig erachtet, von allen nur umgesetzt werden muss. Einen »Mythos des verlorenen Stammesparadieses«,³³ wird man bei Steiner nicht finden, wohl aber sehr viele Hinweise, wie die individuelle Entwicklung – eigentlich das Projekt der Moderne – im gekennzeichneten Sinne fortgesetzt werden kann.

Weil der soziale Zusammenhang weder durch eine Marktlogik noch durch eine politische Systemlogik hergestellt werden kann, sieht Steiner die Notwendigkeit, dass sich ein freies, auf das individuelle Ich gegründete Geistesleben entwickelt. Der Kritische Rationalismus muss aus seiner Denkartung heraus eine solche Entwicklung bekämpfen. Während der Liberalismus des Kritischen Rationalismus in Wirklichkeit eine Form des Totalitarismus begründet, zeigt Steiner den Weg zu einem echten Liberalismus. Die Vorstellung, dass staatliche Planer für die individuelle Entwicklung ihrer Bürger Vorgaben machen können, muss von seinem Standpunkt als die höchste »Anmaßung von Wissen«³⁴ betrachtet werden.

Die Heftigkeit der Reaktion auf die Thesen Thilo Sarrazins könnte dem Umstand geschuldet sein, dass genau empfunden wird: Das Denken, welches diesen Thesen zugrunde liegt, ist zutiefst menschenverachtend und totalitär. Zugleich wird aber eine Ohnmacht erlebt, diesem Denken ein der menschlichen Individualität angemessenes entgegenzusetzen. Die Sarrazin-Debatte erhielt jedoch eine besondere Bedeutung, wenn sie auf der Ebene der angemessenen Denkformen geführt und nicht auf die Frage der Richtigkeit oder Verkehrtheit von Denkinhalten und Statistiken reduziert würde.

33 Karl Popper: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*, a.a.O., Bd. II, S. 287.

34 Friedrich August von Hayek warf denjenigen, die eine Gesellschaft auf dem Reißbrett planen wollen, gerne »Anmaßung von Wissen« vor. Vgl. Friedrich August von Hayek: *Die Anmaßung von Wissen*, Tübingen 1996.